

kaisers als höchst unplausibel erscheint, wird man aus den genannten Elementen schließen müssen, dass die Kanzlei Ottos II. das Diplom von 981 auf der Grundlage von D O I. 353 ausstellte. Der Befund ist von großer Bedeutung, denn er erlaubt, daran festzuhalten, dass die Liste der Regionen, von der bisher mehrfach die Rede war, spätestens durch D O I. 353 stabile Gestalt annahm. Diese Liste nutzte man als Vorlage, um die entsprechenden Teile der künftigen Diplome zu erstellen und einige der älteren Urkunden zu überarbeiten.

Die Bestimmung über das Vorrecht des Abtes, in Streitfällen der Klosterhörigen gerichtlich zu entscheiden und die Gerichtskosten einzuziehen, entspricht zwar exakt einer Passage aus D Lu II. 63<sup>105</sup>, doch ist der Annahme Wanners zuzustimmen, wonach diese besondere Verleihung zunächst in D O I. 353 auftauchte und erst zu einem späteren Zeitpunkt für die Überarbeitung oder gar zur Herstellung von D Lu II. 63 benutzt wurde<sup>106</sup>. Erst in ottonischer Zeit ist nämlich eine häufigere Verwendung der hier erwähnten Rechtstermini in Kaiserurkunden belegt<sup>107</sup>.

Ein zweites, anderthalb Jahre nach der ersten Urkunde ausgestelltes Diplom Ottos (D O I. 373) bestätigte dem Kloster die Burgen S. Elia und Pitigliano, zahlreiche Höfe, die *cella sancti Clementis* in Lesina sowie den Berg Soti mit allem Zubehör. Außerdem wurde dem Kloster

---

105) D O I. 353: *Preterea statuimus ut de his omnibus, si aliqua intentio exorta fuerit, a publicis ministris tanquam de domnicatis nostris per inquisitionem exigantur. Denique pro nulla mallatura quispiam ab abbate vel monachis de prefato monasterio vel ab advocato eorum tortum querere audeat, quia ob reverentiam sancte trinitatis eidem monasterio concessimus. Insuper etiam huic venerando loco concedimus ut omnem compositionem de cartulatis atque libellariis eiusdem monasterii sibimet habeat nullusque exactor publicus hoc inquirere audeat, sed si in quamcunque compositionem ceciderint, in sua potestate hoc habeant quorum cartulati esse videntur*; vgl. auch Iohannes Berardi (wie Anm. 2) S. 2273.

106) Der von Theodor Sickel „Italiener D“ benannte Schreiber könnte mit dem Kanzler Ambrosius und künftigen Bischof von Bergamo zu identifizieren sein, vgl. Wolfgang HUSCHNER, Transalpine Kommunikation im Mittelalter: diplomatische, kulturelle und politische Wechselwirkungen zwischen Italien und dem nordalpinen Reich (9.–11. Jahrhundert) (MGH Schriften 52, 2003), 3 Bde., hier 1 S. 112–115. Die mimetische Nachzeichnung einiger äußerer Merkmale, unter denen vor allem das abgekürzte und mit tachygraphischen Noten versehene *SUBSCRIPSI* herausragt, suggeriert, dass auch diese Urkunde unter Benutzung eines Originals oder einer Nachzeichnung in den *Liber* übertragen wurde.

107) Abgesehen von D Lu II. 63 taucht das Vorrecht, die *mallatura* zu erheben, erst in den Herrscherurkunden der Ottonenzeit auf. Eine Befreiung von der *mallatura* wird in folgenden Diplomen erwähnt: DD O I. 240, O II. 243, 249, O III. 203, 277.